

Workshop 1

Standardsprache und Dialekt im Kontext beruflicher Integration in der Deutschschweiz

In diesem Workshop werden wir die Rolle des Schweizer Dialekts im Kontext beruflicher Integration diskutieren. Zum Einstieg werden sprachwissenschaftliche Theorien sowohl zur inkludierenden wie auch exkludierenden sozialen Funktion des Dialekts präsentiert. Im Anschluss werden wir uns näher mit dem Zusammenhang zwischen Spracherwerb resp. -förderung und beruflicher Integration auseinandersetzen, dabei wollen wir die Wirksamkeit im Hinblick auf die mehrsprachige Realität der Schweiz hinterfragen.

Im Workshop setzen wir uns mit folgenden Leitfragen auseinander:

- Wie hängen Dialekt und Standard mit beruflicher Integration zusammen?
- Wird die berufsspezifische Sprachförderung der mehrsprachigen Realität gerecht?
- Was wären wünschenswerte Ansätze/Umsetzungen?

Angesprochen sind explizit nicht nur Personen mit direkter Erfahrung in der berufsspezifischen Sprachförderung.

Leitung: Mi-Cha Flubacher, Universitätsassistentin Postdoc für Angewandte Sprachwissenschaft, Universität Wien

Workshop 2

Die Entwicklung von Deskriptoren für Gebärdensprachen: Wie Kompetenz-Skalen entstehen, wofür sie sich eignen und was ihre Grenzen sind

Der Workshop zeigt am Beispiel von Gebärdensprache die Methoden der Deskriptoren-Entwicklung für den aktuellen GER 2020. Einen Überblick dazu gibt eine kurze Präsentation.

Im Anschluss daran wird diskutiert, wie Kompetenz-Beschreibungen mit dem Unterricht, den Unterrichtsmaterialien und der Bestimmung des Sprachstands verbunden sein sollten und welche Grenzen Kompetenzbeschreibungen haben bzw. haben sollten.

Im Workshop setzen wir uns mit folgenden Leitfragen auseinander:

- Was sind Kompetenzbeschreibungen?
- Wie wurden die Deskriptoren, Skalen und Niveaus des GER entwickelt?
- Wie zuverlässig sind Deskriptoren?
- Für welche Anwendungsbereiche sind Deskriptoren nützlich?
- Welche Lücken gilt es in einer Weiterentwicklung des GER zu füllen?
- Wann sollte man von Kompetenz-Beschreibungen absehen?

Weitere Fragestellungen können eingebracht oder einzelne Aspekte auf Wunsch der Teilnehmenden vertieft diskutiert werden.

Leitung: Jörg Keller, Leitung Forschungsbereich "Sprachkompetenz und Wissensvermittlung", ILC
Institute of Language Competence

Workshop 3

DaZ-Unterricht im diglossischen Kontext: Plurilingualität als Chance und Herausforderung

In der Deutschschweizer Diglossie findet sich ein Mass an Plurilingualität, wie es in nur wenigen europäischen Ländern besteht. Einerseits haben wir hier das Miteinander von Standardsprache und Dialekt, die die verschiedenen Domänen des sprachlichen Lebens untereinander teilen. Andererseits besteht der dialektale Bereich aus einer Reihe verschiedener Mundarten, die sich in der Aussprache, im Wortschatz, aber auch in der Grammatik voneinander unterscheiden und – obwohl regional verankert – von ihren Sprecherinnen und Sprechern überall im Land gesprochen werden. Zudem steht die schweizerische Standardsprache als eine unter mehreren im deutschsprachigen Sprachraum.

Was bedeutet es nun, als Deutschlernende/r in der Deutschschweiz sprachlich anzukommen? Welches Sprachrepertoire aus dem Spektrum des 'Deutschen' soll vermittelt werden, wie soll dieser erworben werden? Welche Schwierigkeiten entstehen aus der Spezifik der Deutschschweizer Sprachsituation? Aber auch welche Chancen birgt die Diglossie für den DaZ-Erwerb, insbesondere im Hinblick auf die im CEFR Companion Volume formulierten Ziele und Kompetenzskalen?

Im Workshop wollen wir diese und weitere Fragen zum Thema diskutieren. Er soll zudem eine Plattform bieten, um miteinander Strategien und Tipps auszutauschen, wie die Ideen des Companion Volume in die Unterrichtspraxis einfließen können.

Leitung: Marina Petkova, Co-Studiengangleiterin BA Sprachliche Integration, ILC Institute of Language Competence

Workshop 4

Translanguaging als Lern- und Kommunikationsstrategie für Erwachsene

Mehrsprachige Ansätze im Fremd- und Zweitsprachenunterricht werden nach vielen Jahren der Vernachlässigung oder gar Diskreditierung wieder ernst genommen. Allzu vielfältig sind die Forschungsrichtungen in diesem Bereich, als dass man sie länger ignorieren könnte.

Zwar wurde der Begriff "Translanguaging" bereits vor über vierzig Jahren geprägt, tauchte dann aber erst vor etwas weniger als fünfzehn Jahren am mehrsprachigen Horizont auf und ist seither auch nicht mehr verschwunden. Worum geht es? Was ist neu an diesem Ansatz, woran lässt er sich anknüpfen? Eignet er sich auch für die Erwachsenenbildung und insbesondere den Unterricht im Migrationsbereich?

Diesen Fragen gehen wir in diesem Workshop nach und erkunden das veränderte Rollenverständnis, welches sich, wenn der Ansatz konsequent umgesetzt wird, sowohl für die Lernenden als auch die Lehrenden ergibt. Des Weiteren stellen wir uns den unangenehmen Fragen, ob "Translanguaging" in den meist durch stark normierte Vorschriften geprägten Bildungsinstitutionen überhaupt umsetzbar ist und ob die sich aus dem Ansatz ergebenden radikalen Forderungen nach einem grundsätzlichen Umdenken in der Gesellschaft zu utopisch sind.

Leitung: Edgar Marc Petter, Dozent für Deutsch als Fremd-/Zweitsprache und Englisch, ILC Institute of Language Competence